Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

Mitteilungen unserer Leser

Gespräche des Lärchenhofer Rudl und Tannekhofer Fridl.

Bibank, am 8. April 1925.

Grüß Dich Gott aus Fridl! Wo fährst denn Du umanand um die Zeit!

Tannekhofer Fridl: „Ich war gestern bei Deinem alten lieben, Spezi auf Besuch und da haben wir halt auch so von verschiedenem, von der Landwirtschaft gesprochen. Du weißt ja selber, wie es dabei geht. Und so kamen wir auf den S. Klebau zu sprechen. Ich selber habe ja in solchen Sachen keine Erfahrung. So meinte Dein Spezi: Besser fahre zum Rudl runter, der weiß da Bescheid. Er erzählte mir, daß er erst ein paar Wochen zuvor bei Dir war und da sollst ihm ordentlich eingeschenkt haben."

Lärchenhofer Rudl: „Ja Fridl, da hast recht. Du kannst gar nit glauben, wie er den Duft von dein altbewährten Mitteln in die Nase hinaufgezogen hat. Ja, Ja. Der Talhofer Wastl hat mir noch nachträglich erzählt, daß er ganz aus dem Häusle war vor lauter Begeisterung. Ist aber auch kein Wunder. Solchen Stoff bekommt man halt auch nicht alle Tage zu kosten. Also Du möchtest auch S. Klee bauen: Ja schau, ich will Dir ja von Herzen gerne meine Erfahrungen zur Verfügung stellen. Es ist ja wenig genug aber immerhin, etwas. Es ist immer besser wie gar nichts."

Tannekhofer Fridl: „Ja, Rudl, da hast recht. Bin schon neugierig drauf; denn so ein alter Nürnberger Lebzeltenmacher wie i ohner bin, hätte nie gedacht, daß ich noch in meinen alten Tagen in Canada farmen würde."

Lärchenhofer Rudl: „So ist es recht. Nur den Mut nicht verlieren! Dann wird es schon gehen; denn ein altes Sprichwörtle sagt: Bauer schwimm Du mit der Zeit und denk dabei an d' Ewigkeit! Nun aber zur Sache! Also Du willst S. Klee bauen, wahrscheinlich willst S. Klee bauen, wahrscheinlich um dem leidigen Sommerbrachen zu entgehen und dabei genug Futter für das Vieh zu haben." Da hast den richtigen Weg eingeschlagen. Ich für meinen Teil habe vor zwei Jahren 7 Acker für Futter und Samengewinnung angebaut, säte aber nur 10 Pfund zum Acker. Das letzte Frühjahr pflügte ich aber den ganzen Krempel um. Es war mir zu dünn gestanden um überhaupt dabei einen Vorteil herauszuschlagen und ich habe, wie ich nachträglich ausgefunden, gut daran getan. Durch Schaden wird man klug. So bin ich halt wieder frisch daran gegangen, zu säen. Aber dieses Mal habe ich 14 Pfund zum Acker genommen ohne Deckfrucht und der Erfolg, wie es bis dato scheint ist zufriedenstellend. Denn samt der Trockenheit war er bis Mitte August schon 6 Zoll hoch. Dann habe ich über Nacht die Kühe hinein gelassen."

Tannekhofer Fridl: „Ja, fressen die Kühe das gern? Ich habe schon gehört, daß sie den S. Klee nicht anschauen".

Lärchenhofer Rudl: „Das sind meistens billige Ausreden. Entweder ist da einer zu faul oder zu geizig, um die Extraausgaben zu machen. Lieber läßt man das arme Vieh den ganzen Sommer auf der harten trockenen Weide schmachten. Meine Viehweiden sind alle beide mit Brome grass und S. Klee eingesät. Den Nutzen, den ich dabei habe, kannst Dir selber denken. Aber übrigens kannst in meine Bücher schauen, dann findest es selbst am besten aus."

Tannekhofer Fridl: „Da hast recht, Rudl, ich schreibe auch alles auf durch, das Jahr, Einnahmen und Ausgaben, dann weiß ich am Ende, wo ich bin."

So und jetzt B'hüt Gott und wann's möglich ist, komme ich bald wieder; denn solche Unterhaltungen freuen mich immer. Rudi Kiene.

Grayson, 13. April. Teile allen Deutschen von Grayson und Umgegend mit, daß ich die Agentur für den „Courier" wie für den „Katholik" übernommen habe, und möchte alle freundlichst ersuchen, namentlich jene, die im Rückstande für den „Courier" und „Katholik" sind, mich bei der nächsten Gelegenheit zu besuchen. Ich bin jederzeit gerne bereit, Abonnementsbeträge entgegenzunehmen. Für alles, was bei mir bezahlt wird, gebe ich eine Quittung, womit die Sache vollständig erledigt ist. Ich möchte auch gerne sehen, daß jene, die den „Courier" lesen, aber noch keine Abonnenten sind, bei mir vorsprechen. Ich werde ihnen dann sagen, welche Vorteile sie haben, wenn sie den „Courier" oder auch den „Courier" und den „Katholik" abonnieren.

Allen im voraus für ihr freundliches Entgegenkommen herzlichst dankend, verbleibe ich mit besten Grüßen.

Joseph Stradecki,
Box 66, Grayson.

Zelma, 8. April 1925. Möchte die Redaktion um Aufnahme dieser Zeilen bitten. Mit Mühe und Eifer haben wir eine Halle gebaut, um darin für unsere Jugend Unterhaltungen zu veranstalten. Nun hat so ein Mensch den Plan gefaßt, das Gebäude am 4. Dezember 1924 in Flammen zu setzen, was aber nicht gelang. Es war nicht genug Brennstoff dabei. Denselben Versuch hat er am 8. April 1925 gemacht. Diesmal ist es ihm gelungen, sodaß die Halle dem Brande zum Opfer gefallen ist und ganz niedergebrannt ist. Das ist ein trauriges Zeugnis.

Frau Martin Wiselmann hat am 4. April ihren Geist ausgehaucht. Sie hat schon 18 Monate lang mit ihrem Leiden zu kämpfen gehabt. Sie hinterließ sechs Kinder und ihren liebetrübten Mann. Alle Mitglieder der Gemeinde sprechen den Hinterbliebenen ihr herzlichstes Beileid aus. (Auch der Courier schließt sich diesem Beileid an.)

Einen Gruß an alle Leser sowie an das Personal des Courier.

Augustin Weimer.

Nuga-Tone

Erfolg in 20 Tagen oder Ihr Geld zurück!

Wenn Sie das Gefühl haben, daß Ihre Gesundheit fort ist und Sie müde sind, Medizin zu nehmen, die doch nichts hilft, dann — nehmen Sie Nuga-Tone, das Mittel, das die trägen Kräfte aufmuntert, die körperlichen Funktionen anregt und dem System dazu verhilft, sein Werk gerade so zu verrichten, wie die Natur es haben will.

Nuga-Tone belebt den Stuhlgang, regt die Blutzirkulation an, stärkt den Magen, gibt guten Appetit und hilft bei der Verdauung. Es verhindert Gas im Magen oder den Eingeweiden und verhütet das Gefühl von Aufgeblasensein, macht den Atem gut, verhütet belegte Zunge, vertreibt Kopfweh und ungesunde, fettige Haut als Folge von Verstopfung oder mangelnder Entleerung. Nuga-Tone ist eine der besten Medizinen zur Mehrung von Energie, Kraft, Lebensmut und Ehrgeiz. **Nehmen Sie es nur einige Tage, und Sie werden den Unterschied merken — Sie werden fröhlicher und glücklicher sein und das Leben wird Ihnen wieder etwas wert erscheinen.**

Nuga-Tone enthält **Eisen** in einer besonderen Form, und das gibt rotes, gesundes Blut. Eisen gibt den Wangen die gesunde Farbe, belebt auch dem ganzen System, wie den Muskeln Kraft und Stärke. Nuga-Tone enthält auch **Phosphor** in medizinischer Gestalt — das für die Nerven im Körper so wichtige Element. Außerdem enthält Nuga-Tone noch sechs andere wertvolle medizinische Substanzen. Ueberall in der Welt werden diese heilkräftigen Bestandteile von vielen der besten Aerzte gebraucht, wenn es sich darum handelt, die Natur zu kräftigen und den Körper zu stärken.

Nuga-Tone ist das Spezial-Rezept eines Doktors, das er vor mehr als 35 Jahren zusammengestellt und in seiner Privatpraxis verschrieben hat. **Tausende Männer und Frauen sind voll des Lobes für Nuga-Tone und es ist so gut, daß kaum eine Person aus je 300 jemals ihr Geld zurückerbeten hat. Und warum? Nun, weil es sie gesund gemacht, ihnen Kraft und Frohsinn zurückgebracht hat. Nuga-Tone besitzt einzigartigen Wert und wird denselben an Ihnen beweisen — oder es kostet Sie keinen Cent.**

Unser Uebereinkommen betreffs Rückgabe des Geldes!

Der Preis für Nuga-Tone ist $1.00 die Flasche **porto- und zollfrei.** Jede Flasche enthält 90 Tabletten — für eine Monatsbehandlung. Sie können 6 Flaschen für $5.00 kaufen. Nehmen Sie Nuga-Tone 20 Tage, und sind Sie mit dem Resultat nicht zufrieden, schicken Sie den Rest des Paketes zurück und Sie bekommen Ihr Geld wieder. Nuga-Tone wird auch von Apothekern unter denselben Bedingungen und mit dem gleichen Uebereinkommen verkauft. Beachten Sie das Uebereinkommen auf der Flasche.

Garantie-Koupon für Rückgabe des Geldes nach 20 Tagen

NATIONAL LABORATORY, Dept. Cor. 2 2018 S. Wabash Ave., Chicago, Ill.

Meine Herren: Beigeschlossen finden Sie $....., senden Sie mir ..... Flaschen Nuga-Tone, porto- und zollfrei. Ich will Nuga-Tone 20 Tage nehmen, und, wenn nicht zufriedengestellt, den Rest zurückschicken, und Sie zahlen mir mein Geld zurück.

Name .....
Adresse .....
Stadt ..... Staat oder Provinz .....

Nuga-Tone ist in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.

Eine Flasche $1.10, portofrei zugeschickt.

Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Portospesen.

Münster, Sask., März 1925. Werter Courier! Der Artikel im Courier über die Katzen hat mir wieder zum Schreiben Veranlassung gegeben. Es hieß darin, die Katzen gingen sehr den Küken und Vögeln nach. Das mag ja bei manchen wahr sein, aber es heißt auch: Wenn die Katze nicht zu Hause ist, springen die Mause auf Tischen und Bänken herum. Ein Grund für die Verfolgung der Küken und Vögel ist aber auch wohl, daß die von einigen verachteten lieben Tiere nicht genug Futter bekommen und infolgedessen es sich stehlen müssen. Manche Leute geben so viel Geld aus für übermäßigen und schädlichen Gebrauch von Tabak, Schnaps und Bier sowie für Tanzen. Aber wenn die Frau den Katzen oder Hunden ein Stück Brot geben will, dann wird schon gebrummt. Manche haben auch zuviel von diesem Vieh. Man sieht bisweilen 3—4 Hunde auf einem Hof, die aber zusammen nicht satt sind, einen Wolf zu vertreiben. Hat man aber nur einen, der dazu geeignet ist, so bringt er es allein fertig.

Mitunter hört man: Die Tabakpflanzer wollen auch leben. Das ist wahr. Nicht alle Leute können Weizen säen. Aber die Weizenbauern wollen auch leben. Doch soviel bleibt noch übrig, daß die armen Tiere ein Stück Brot bekommen können. Kartoffel wachsen in den meisten Jahren ebenfalls gut. Würde es sich da nicht bezahlt machen, eine Stärkefabrik zu bauen? Könnte man nicht auch eine Papiermühle bei Saskatoon anlegen, wohin von allen Seiten Holz gefahrt wird? An Lumpen fehlt es auch nicht, wenn man das alte Winterzeug ablegt.

Es gibt ferner Plätze, wo das unnütz ausgegebene Geld verdienstweller angewendet werden könnte. Denken wir nur einmal an die Waisenkinder! Vielleicht kommen aus den oben angeführten Gründen auch manche Kinder bei der Weihnachtsbescherung zu kurz. Doch die Spielzeugmacher wollen auch leben und sind meistens arme Leute.

Die Liebe zu den Pferden und dem Vieh ist auch nicht mehr weit her. Nutzen wollen aber die Leute doch von ihnen haben. Das Automobil muß zugedeckt werden, aber die Pferde und das Vieh können in der Kälte stehen. Es heißt doch: Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. Im Winter schrieb einmal jemand, einige sagten, die Zeit werde ihnen zu lang. Wenn sie Redenlich auf ihr Vieh achten würden, hätten sie mehr Beschäftigung. Bei solchen, welche stundenlang in der Stadt herumstehen oder beim Ofen sitzen, sieht es gewöhnlich auch schlecht aus. In diesem Winter war ja wohl unschuldiger Weise bei vielen Farmern das Futter knapp. Aber es kann noch viel geschehen. Wenn im alten Vaterland oder auch hier in den alten Staaten, wo die Leute nur mehr 40 bis 80 Acker haben, nicht besser aufgepaßt würde, hätten sie auch nicht im ganzen Jahr Futter. Man hier im Norden, wo die Witterungsverhältnisse so ganz anders sind, muß schon etwas Rücksicht geübt werden. Aber viel könnte doch geholfen werden. Wie viele Leser wohl schon selbst gesehen haben, liegen die halben Strohhaufen schon auf dem Boden, wenn der Schnee kommt, obwohl das Vieh sich sonst noch etwas hätte suchen können. Da der Herbst kurz ist, sollte daher der Farmer schon im Sommer, wenn er sieht, daß das Futter knapp wird, die Sachen derrichten, daß er gleich nach dem Dreschen die Strohhaufen einzäunen kann. Damit kann man doch mehr verdienen als wenn man noch einen Tag pflügen würde und das Vieh verhungern ließe.

Joseph Pape.

Balgonie, Sask., 13. April. Geehrter Courier! Am 22. März kam ich in Prelate an, um mir wieder eine Frau zu suchen. Mit Gottes und guter Leute Hilfe fand ich auch eine mit Namen Katharina Wagner, geborene Kowis. Am 29. März fand die Trauung statt, vorgenommen vom Hochwürdigen Herrn Pater Funke. Als Zeugen fungierten die Herren Franz Risling und Fred Bigg aus dem Distrikt Blumenfeld. Nach der Trauung ging es in das Haus von Max Wagner, wo eine gesellige Unterhaltung war. Der ganze Chor von der Blumenfelder Kirche war dabei sowie ein Photograph. Bräutigam und Braut bitten den Photographen, ihnen von jenem Bilde auch eines zukommen zu lassen. Als ich am 31. März von Blumenfeld wieder zurück nach Prelate kam, waren beim Herrn J. Hecker schon viele Freunde versammelt, um die alten Brautleute zu empfangen. Nur schade, daß der einzige deutsche Storeman A. R. nicht dabei war. Es wäre viel besser gewesen.

Ich bitte alle meine Freunde und Bekannten, von sich etwas hören zu lassen, denn ich kann nicht an einen jeden schreiben, weil es zu viele sind. Als ich nach Prelate kam, kannte ich keinen einzigen Menschen, und als ich fortging, hatte ich mehr Freunde in Prelate als rote Mäuse.

Ich danke allen in Prelate und Blumenfeld für die gute Aufnahme, die sie mir gewährt haben, und grüße alle, sowie das Courierpersonal samt allen Courierlesern.

P. J. Bengert.

Excelsior Macaroni

Für die Fastenzeit

können Sie nahrhafte Mehlspeisen zurichten für jede Mahlzeit während der Fastenzeit mit Excelsior Macaroni, Spaghetti und Eiernudeln von Ihrem Grocer. Schreiben Sie um ein Kochbuch.

Excelsior Macaroni Products Winnipeg Manitoba.

Haltet Euer Deutschtum in Ehren!

Medicine Hat, Alta. Werter Courier! Seit geraumer Zeit sind wiederholte Anregungen ergangen, um das Interesse für die Gründung eines deutschen Vereins für die in und um Medicine Hat ansässigen Deutschen zu beleben. Nun gelang es, am 13. April abends in meinem Hause 956 Queen Street im Beisein von 15 deutschen Männern die deutsche Vereinssache gründlich zu besprechen. Die einstimmige Ansicht ging ganz entschieden dahin, einen deutschen Verein zu gründen. Mit der Einberufung einer Versammlung sämtlicher Deutschen und mit dem Erlaß eines Aufrufes speziell im Courier wurde ich beauftragt.

Werte Deutsche in Medicine Hat wie auch außerhalb davon, ich ersuche Euch alle, mit echt deutschem Bewußtsein am 7. Mai um 7 Uhr abends in meinem Hause 956 Queen Street zu erscheinen. Alle deutschen Männer über 21 Jahre sind freundlichst zur Beratung der deutschen Vereinigung eingeladen.

Mit treudeutschem Gruß,
Christ. Neumann.

Wie es die Mennoniten machen.

In dem mennonitischen Wochenblatt „Der Bote" in Rosthern lesen wir, daß auf der Konvention in der Eigenheimer Kirche am 21. März 1925 nicht nur die religiöse Erziehung, sondern auch die deutsche Muttersprache aufmerksame Beachtung fand. Nicht weniger als drei Vorträge wurden darüber gehalten und zwar

„Die deutsche Sprache als Kulturfaktor" von D. P. Enns

„Die Bedeutung der deutschen Sprache für uns" von H. Klaßen

„Was können Gemeinde und Schule zur Pflege der deutschen Sprache tun" von C. G. Krüger.

Ferner heißt es:

„Allgemeine Besprechung. In derselben wurde die Gesinnung laut, daß wir mehr Fleiß daran wenden sollten, den Kindern Unterricht in Religion und Deutsch zu erteilen, mit welchen unsere Prinzipien so eng verbunden sind; dieses müsse in der Tagesschule geschehen und zwar in den gesetzlichen Stunden. Es würde ein Komitee gewählt, bestehend aus den vier Brüdern G. Bühler, C. G. Krüger, G. G. Epp und D. H. Epp, die die Aufgabe haben, mehr Interesse für die Sache zu wecken und das angefangene Werk weiterzuführen."

Bibank, Sask., 14. April 1925. Werte Redaktion! Ich habe alle Artikel unter „Haltet Euer Deutschtum in Ehren!" mit Aufmerksamkeit gelesen und habe gefunden, daß manches zu schwarz gefärbt ist. Die gegenseitige Aufmunterung ist ganz und gar am Platze, aber den Teufel zu schwarz an die Wand zu malen, kann uns wenig nützen, oder viel mehr schaden, hauptsächlich wenn wir deutsche Einwanderer in das Land bekommen wollen, was wir alle wünschen und auch sehr notwendig haben, erstens um das Deutschtum aufrecht zu erhalten, zweitens aus politischen und drittens aus wirtschaftlichen Gründen.

Der Artikelschreiber im „Nachrichtenblatt der Reichsstelle für Auswanderungswesen" übertreibt oder er hat keine Erfahrungen in einem gemischten Distrikt gemacht. Was das Deutsche in der Schule betrifft, ist die Regierung gar nicht so schlimm wie die Leute selbst. Wir haben eine Schule von fünf Schulzimmern und in jedem Zimmer wird Deutsch gelehrt, natürlich mit etwas Unkosten. Ich gebe zu, daß es an manchen Plätzen mit etwas mehr Schwierigkeit verbunden ist, als in einem rein deutschen Dorf. Aber bei etwas Energie und Opferwillen ist doch etwas zu erreichen. Der Dollar darf nicht zu schwer ins Gewicht fallen; denn ohne Opfer und Arbeit bekommt man nichts.

Mit Freude habe ich bemerkt, daß manche Schreiber auch dazu aufmuntern, deutsche Kandidaten für die kommende Provinzialwahl in das Feld zu stellen. Das ist sehr zu empfehlen in Wahlkreisen, wo es möglich ist, daß sie gewählt werden, und wenn sie der richtigen Partei angehören. Sollte es möglich sein, daß ein deutscher Liberaler bei uns im South Qu'Appelle-Wahlkreise aufgestellt wird, so hoffe ich, daß alle, die sich deutsch nennen, zur Wahlurne schreiten und als deutsche Männer und Frauen stimmen. Ich hoffe ferner, daß keine Quertreiber das Haupt erheben und gegen ihre eigene Rasse arbeiten. Sollte aber doch einer sich dazu hergeben, so soll er von allen rechtdenkenden Männern und Frauen für das angesehen werden, was er ist. Ich möchte aber trotzdem annehmen, daß kein Quertreiber unter uns ist. Mit Stolz kann ich sagen, daß wir vor vier Jahren bereits zu 100 Prozent einig waren. Es wollen wir auch in Zukunft zeigen, daß die Erbsünde der Deutschen nicht unter uns herrscht. Denn was die Uneinigkeit im eigenen Lager bedeutet, das sehen wir an unserem alten Stammlande Deutschland. Ich stelle an Euch alle die Frage: Sind wir jemand oder nicht? Wollen wir jemand sein, so müssen wir es aus uns selbst machen; denn die anderen kommen nicht, uns zu helfen. Vielmehr möchten sie die Uneinigkeit unter uns schüren, um uns für ihre Zwecke u. zu ihrem Vorteil auszunützen und zu unserer Niederlage und Schande. Darum seid einig und haltet das Ziel fest im Auge.

Mit deutschem Gruß empfehle ich mich.

Peter Wickenheiser.

Neues aus Rußland

An die Redaktion des „Courier" Regina! Aus Südrußland, Station Raßdelnajer, schreibt mir ein Russe: In unserem S. S. S. R. (Sojus Sowetskich Socialistitschestich Respublik) ist es ganz und gar nicht begehrenswert. Teuerung über alles. Die Ernte für 1924 war sehr schlecht und infolgedessen zahlt man jetzt für Weizen 2 Rubel 80 Kopeken bis drei Rubel. Alles kauft die Regierung auf, so daß sehr schwer zu leben ist. Der Privathandel schläft gänzlich, weil er von der Behörde unterdrückt wird und überhaupt nicht in den Gang kommt durch alle nur erdenkbaren Steuern. Doch ist's wiederum im allgemeinen genommen nicht so schlimm wie 1921. Wie Sie wissen, ist man im Geld wieder auf festen Rubelkurs übergegangen, aber einstweilen ist das für uns um so schwerer, da ringsherum eine furchtbare Geldnot herrscht. Im Umgang sind jetzt Papiertscherwonzy und an Kleingeld Kupfer- und Silbermünzen. Ich habe nachgefragt wegen Andreas Schuhmacher (von Andreas). Gerichtlich ist er aus dem Gefängnis und von jedwelcher Strafe befreit, sogar sollen ihm alle Sachen, die seinerzeit bei ihm konfisziert wurden, wieder zurückgegeben werden. Auch die Pferde. Besondere Neuigkeiten gibt es nicht und in den Wellen sieht man nichts. Das ist in politischen Fragen gemeint. Ueberall große Arbeitslosigkeit und noch dazu ständige Verminderung der Arbeiter und Angestellten der Eisenbahnen.

Aus Saratof schreibt mir Fräulein Helena Besort, Tochter des verstorbenen Johannes Besort, der, ca. 20 Jahre in Katharinenstadt Lehrer und Organist war: „Ganz zufällig gelangte Ihr Brief in unsere Hände durch Herrn Lorena Sigismund Adler. Mein Bruder Johannes wollte Ihnen gleich schreiben, aber die Sorgen, die sich fast von Minute zu Minute höher türmten, hinderten ihn daran. Der Bruder hatte seiner Spezialität nach ein Konditorei- und Bäckereigeschäft, mußte es aber kurzerhand aufgeben und ging nach Astrachan. Schließen mußte er, weil seine Hauptabnehmer, die Händler, alle schlossen, da sie die unerträglichen Steuern nicht mehr aufbringen konnten und die Kooperativen, die von der Regierung gefördert werden, haben in ihrem Statut eine Klausel, nach welcher von diesen bei einem Privathändler nicht gekauft werden darf. Wie es in Astrachan gehen wird, kann man nur schwer voraussagen und wir, ich und Mama, bleiben deshalb noch vorläufig in Saratof, zweitens deswegen noch, weil wir auf unsere materielle Lage zu schauen haben und drittens, weil in Saratof das Leben bedeutend billiger ist als in Astrachan. Will noch kurz von meinen Abenteuern, Berichten: Dank den örtlichen Unruhen beendigte ich 1920 die Mittelschule und nach dem Tode des Vaters 1921 trat ich in die Saratower Universität ein und zwar in die Physikalisch-Mathematische Fakultät. Ueber das Glücksgefühl, das ich empfand, als ich in diesen „Tempel der Weisheit" eintrat, will ich nicht berichten; denn Sie können sich das ohnehin vorstellen, aber dieses Glück wurde in mir im Frühjahr 1924 gedämpft. Der Regen riß die Wasserflut, die über alle Hochschulen Rußlands sich ergossen hat, schwemmte auch mich weg. Ich kam unter die viel tausendköpfige Zahl der Studenten, die über Bord geworfen wurden durch diese oder jene Ursache. Mit dem Wandmal: „Sociale und ideologische Unreifigkeit", mußte ich die Universität verlassen. Dieses Frühjahr hätte ich beendigt. All' Mühe, wieder als Studentin angenommen zu werden, war vergebens. Jetzt erst sieht der Zentn Moskau seine Fehler ein und man kommt uns Gebranntmarkten insofern entgegen, daß erlaubt wurde, in bestimmten Sessionen für den betreffenden Kursus Examen zu machen. Natürlich darf man die Schule nicht besuchen und es kommt einem riesenschwer der Selbstunterricht, doch verliere ich keine Minute und arbeite tüchtig drauflos. Es ist das noch der einzige Weg, ein Universitätszeugnis zu bekommen, und daran muß man sich wie ein Ertrinkender an einen Strohhalm klammern.

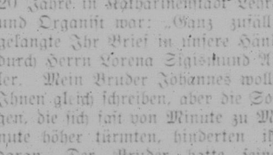
Ich möchte noch hinzufügen, daß man eine „Studentenreinigung" schon in den Odessaer Hochschulen im Jahre 1922 begonnen hat, welche immer tiefer in die Schichten der Studierenden eingriff und Ende 1923 ihren Höhepunkt erreichte. Hunderte von Ursachen wurden in's Feld geführt, um ja nur das unerwünschte Element wegzubringen. Doch gab es nur ein Ziel: die Kinder der Großgrundbesitzer, Offiziere, früheren Beamten, alsdann die des Mittelstandes und selbst der Armen und Aermsten, die nicht mit dem Kommunismus fühlten", wurden alle unter eine Rubrik gestellt: „Bourgeoisie", und ausgeschlossen. Materiell hatte man schon alle ruiniert, nun galt es, noch dem unerwünschten Element, darunter auch der Intelligenz, die geistigen Schätze zu entreißen; denn man war sich in den Regierungskreisen der Macht eines geistig entwickelten Volkes wohl bewußt. Ich kenne zwei Brüder, die die Odessaer Universität besuchten. Gleich bei Anbeginn der Revolution nahmte der Vater gänzlich. Er war ein Gutsbesitzer. Durch Handarbeit und Nachtwache an manchen Geschäften verdienten die Jungens, um sich kümmerlich zu ernähren und ihre Studien zu bezahlen. Einer wurde ausgeschlossen als Sprosse eines Bourgeois, dessen ungeachtet, wie schon bemerkt, er jetzt bettelarm war, und der andere, weil er selbst ein Bourgeois ist. Es gelang ihm nämlich, sich billig einen Fuchspelz zu kaufen, den er natürlich auch trug. Wie man mit den Studenten umgesprungen ist, so machte man's auch mit den Professoren und es verblieben an den Hochschulen fast ausschließlich Privatdozenten und 5—6klassige Professoren. In Odessa war ein beliebter Professor namens Babkin. Es erging an ihn ein Befehl vom Ministerium aus, er müsse mit einem abfahrenden Schiff Odessa in 48 Stunden verlassen. Nun erzählt man sich eine Anekdote, es mag aber auch Wirklichkeit sein, daß er schon in 24 Stunden mit seiner Familie auf dem Dampfer war. Seine Freunde sagten zu ihm, er habe ja noch weitere 24 Stunden Zeit, er möge deshalb nur in die Stadt kommen, da für ihn ein Abschiedsessen bereitet sei. „Nein, nein", sagte er, „ich habe Furcht, ich werde begnadigt!"

Vielleicht komme ich mal dazu über den Stand der Volksschule zu berichten, weise aber vorläufig blos auf die Bemerkungen Herrn Martin Streitels in meinem letzten Bericht hin. Das zusammengenommen mit dem Heutigen gibt ein ungefähres Bild der verlotterten Schulwirtschaft in Rußland. Eustachius Wahl.

Tramping Lake, Sask., 14. April 1925.

Geschlechtsanzeiger und Eierprüfer

1. Männliches Ei. Schwingungen wie beim Uhrpendel; — 2. Unbefruchtetes Ei. Keine Schwingungen; — 3. Weibliches Ei. Kreisschwingungen.



1 2 3

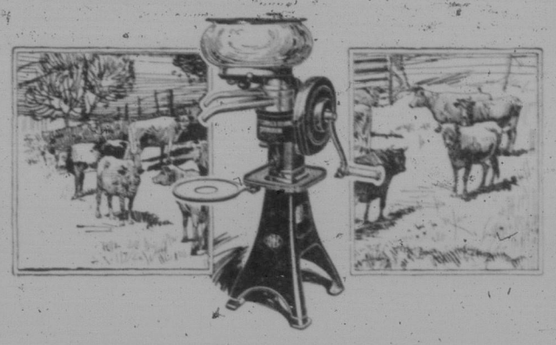
Der Eierprüfer dient zum Feststellen des Geschlechtes des Eierkeimes vor dem Ausbrüten. Zu diesem Zweck legt man ein Ei auf den Tisch, ergreift das obere Ende des Bindfadens zwischen Daumen und Zeigefinger, den Ellbogen auf dem Tisch ruhend, und läßt den untere Ende ungefähr ¾ Zoll über demselben frei hängen. Nach ungefähr einer halben Minute wird das gewichtartige Ende bei einem männlichen Ei in gerader Linie, bei einem weiblichen kreisförmig schwingen. Sollte das Ei jedoch ohne Keim sein, werden keinerlei Schwingungen eintreten. Vergleiche obenstehende Abbildung.

Um sich über die Richtigkeit dieser Angaben zu vergewissern, lege man anstatt des Eies, seine Hand auf den Tisch und halte den Pendel in obenangegebener Entfernung darüber. Die Anzeichen werden je nach Geschlecht des Prüfenden dieselben sein.

Diese einfache Erfindung sollte in jedem Hause gebraucht werden, da unbefruchtete Eier sich viel länger aufbewahren als befruchtete. Preis portofrei per Stück nur $1.00

Kann per Post bestellt werden von

WESTERN CANADA IMPORTING CO.
Room 10, Maple Leaf Block, Regina.
J. J. Bergl, Manager.



Laßt den fleißigen Rahm-Separator Eure Rahm-Checks hüten.

Er ist leicht zu drehen und leicht auszuzahlen

„Unsere Rahm-Checks sind im Durchschnitt um $2.30 per Woche höher geworden," schreibt ein kürzlicher McCormick Deering Primrose Kaufer, der nur 3 Kühe melkt. Seine Erfahrung ist eine aus vielen. Bedenken Sie! Die Maschine zahlt sich durch das Butterfett, das sie spart.

Der McCormick-Deering Primrose läuft auf Kugellager

Es gibt keinen andern Separator diesem gleich. Er bedeutet die neueste Entwicklung in Rahm-Separatorbau. Durchaus modern und gut arbeitend.

Sagen Sie nur das Wort und der McCormick-Deering Handler wird morgen eine Maschine für Ihren Farm aufstellen. Versuchen Sie sie und Sie werden bestimmen, daß er der am leichtesten laufende Cream-Separator der Welt ist.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY
Hamilton of Canada, Ltd. Canada.

Die sauren Trauben.

Das Füchslein schaut hinauf zum Ast:
„Sieht Braten mir für mich ein Fest. —"
Doch weil der Baum für ihn zu hoch,
Spricht er: „Zu mager ist er noch!"

Warum operieren?

wegen Blindarmentzündung, Gallensteine, Magen- oder Leberleiden, wenn „Hepatola" die Arbeit verrichtet ohne Schmerzen, ohne Lebensgefahr und ohne Zeitverlust. Enthält kein Gift. Nicht in Apotheken zu haben.

Mrs. Geo. S. Almas
Einzige Herstellerin
230—4th Ave. S. Phone 4855
Saskatoon.
Preis $6.50. Porto 25c extra.